

Viel Wind für die Wende

Bei minus 13 Grad weihen gut 50 Politiker und Unternehmer aus der Region die Windkraftanlage bei Braunersgrün ein. Dem Projekt sollen noch weitere folgen.

Von Matthias Bäumler

Braunersgrün – Als Ingrid Beck am frühen Freitagmorgen aus dem Fenster blickte, ärgerte sie sich. Der Rauch stieg schnurgerade in die Höhe. „Da habt ihr mit dem Windrad ausgerechnet heute kein Glück, es ist absolut windstill“, sagte sie zu ihrem Mann, dem Wunsiedler Bürgermeister Karl-Willi Beck. Die Kreisstadt betreibt bekanntlich zusammen mit Arzberg, Kirchenlamitz und dem Wunsiedler Energieversorger SWW die Gesellschaft ZukunftsEnergie-Fichtelgebirge (ZEF). Und diese hat am Freitag mit dem Windrad bei Braunersgrün ihr erstes großes Projekt eingeweiht. Karl-Willi Beck hat sich übrigens nicht vom Pessimismus seiner Frau beeindruckt lassen. „Mir war natürlich klar, dass die Anlage mit ihrer hochmodernen Technik auch noch den letzten Windhauch ausnützt“, erzählte er den vielen schmunzelnden Gästen bei der Feier am Windrad Braunersgrün. Tatsächlich drehten sich die Flügel in der Flaute erstaunlich munter. Laut Beck sind diese auf das gesamte Windaufkommen am Standort aus-

gerichtet, „also auch auf den gefährdeten Böhmischen“.

Gut 50 Gäste waren trotz eisiger Temperaturen von minus 13 Grad zur Einweihungsfeier nach Braunersgrün gekommen. Die Bürgermeister der ZEF-Kommunen Arzberg, Stefan Göcking, Wunsiedel, Karl-Willi Beck, und Kirchenlamitz, Thomas Schwarz, trotzten der Kälte ebenso wie Bürgermeister Peter Berek aus Bad Alexandersbad, Landrat Dr. Karl Döhler und etliche Stadt- und Gemeinderäte. Dass das ZEF-Projekt bis zur bayerischen Staatsregierung aus-

„Da werden einige die Ohren anlegen, wenn sie hören, was wir noch alles vorhaben.“

Karl-Willi Beck

strahlt, verdeutlichte der Besuch von Umweltminister Marcel Huber.

Nur der Höchststädter Bürgermeister Rudolf Reichel, auf dessen Gemeindegebiet das Windrad steht, konnte nicht an der Feier teilnehmen. Weil in seiner Landwirtschaft alle Maschinen eingefroren waren und er deshalb alle Hände voll mit dem Versorgen seiner Tiere zu tun hatte, schickte er seinen Stellvertreter Herbert Prell.

Karl-Willi Beck bezeichnete die Einweihung als ein „epochales Ereignis“ für die Region. Beinahe ohne Luft zu holen warb er in emotionsgeladenen Worten für die Energiewende, die „hier vor Ort verwirklicht wird“. Dazu zählten nicht nur die

Windräder, sondern auch etwa das Biomasseheizkraftwerk in Hohenbrunn „und hoffentlich bald ein Gaskraftwerk in Arzberg“. Alle Bemühungen sind laut Beck letztlich vergeblich, wenn die Speicherung der regenerativen Energie nicht gelingt. Hier nannte er Smart-Grid-Lösungen ebenso wie Blockheizkraftwerke oder die Methanisierung (hierbei wird aus Windenergie und Kohlendioxid mithilfe von chemischen Prozessen Methangas erzeugt). Bei Umweltminister Marcel Huber rannete der Bürgermeister mit seinen Visionen – und denen der an der ZEF beteiligten Amtskollegen – offene Türen ein. Huber outete sich in Braunersgrün als geradezu begeisterter Anhänger der Methanisierung. „Ich bin auf der Suche nach Standorten für Pilotprojekte, und die Konstellation hier scheint sehr gut zu sein.“

Der Minister lobte die Arbeit der ZEF als modellhaft und empfahl den übrigen Gemeinden in der Region, sich an der Gesellschaft zu beteiligen. Mithilfe des Erneuerbare-Ener-

gien-Gesetzes und der Windstrategie Bayern solle die regenerative Energieversorgung forciert werden. Dazu brauche es Gesellschaften wie die ZEF, die es verstehe, die Menschen in der Region einzubinden. „Ich würde mir wünschen, dass in ganz Bayern die Bürger der Windenergie gegenüber so aufgeschlossen sind wie im Fichtelgebirge.“

Der Arzberger Bürgermeister Stefan Göcking brach ebenso wie sein Kirchenlamitzer Amtskollege Thomas Schwarz eine Lanze für die Windenergie. „Allerdings“, so Göcking, „bedarf es einer sicheren Brückentechnologie mit einem hohen Wirkungsgrad.“ Hier brachte er noch einmal den Standort Arzberg für ein Gaskraftwerk ins Spiel. „Bei uns in der Stadt ist die Infrastruktur ideal.“

Das sieht auch Wunsiedels Bürgermeister Beck so. Er kündigte zugleich schon für die nächsten Wochen weitere innovative Energieprojekte an. „Da werden einige die Ohren anlegen, wenn sie hören, was wir noch alles so vorhaben.“

Sieben Millionen Kilowattstunden Strom im Jahr

Das Windrad bei Braunersgrün ist mit einer Gesamthöhe von 200 Metern (die Nabenhöhe ist 140, die der Rotoren 60 Meter) eines der größten in Bayern. Nicht nur die schiere Größe, auch das technische Innenleben der Anlage ist technisch auf dem neusten Stand. „Hier spielen Mechanik und Elektrotechnik auf einzigartige Weise zusammen“, beschrieb der Geschäftsführer der ZEF,

Marco Krasser, das High-Tech-Getriebe. Mit dem Braunersgrüner Windrad werden jährlich etwa sieben Millionen Kilowattstunden Strom produziert. Dies reicht aus, um 2600 Drei-Personen-Haushalte zu versorgen. Das Klima wird dadurch gegenüber dem üblichen Strommix um 5,6 Tonnen Kohlendioxid, 3,8 Tonnen Stickoxide und 3,5 Tonnen Schwefeldioxid entlastet.